

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 57 (1931)

Heft: 36

Artikel: Hochmenschen

Autor: Grundmann, Grete

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-464198>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schneider: „Was, der Herr ist nicht zu Hause, ich hab ihn doch am Fenster gesehen!”
Zofe: „Der Herr Sie auch!”

Hochmenschen

Eine moderne Frau urteilt über das Allermoderne.

Hochmenschen erkennt man meistens daran, dass der Mann wallende Locken hat bis in den Nacken, die Frau hingegen das Haar kurz und glatt trägt. Ferner bindet sich der Mann einen Künstlerschlipps um den Hochhals, während die Frau in einem handgewobenen Reformkleid einher schreitet.

Hochmenschen sind meistens irgendwie künstlerisch veranlagt, oder bilden es sich wenigstens ein. Deswegen fahren sie oft nach Ascona, wo sie sich mit stolzgeschwellter Brust von Herrn und Frau Raffke anglotzen lassen, lächelnd denkend, ich danke, dass ich nicht bin wie jene!

Hochmenschen haben meistens kein Geld, oder tun wenigstens so. Immerhin können sie es sich leisten, mehrere Male im Jahr nach Ascona zu fahren und dort zigarettenrauchend wochenlang vor dem Café Verbano zu sitzen und sich als Original und Genie bewundern zu lassen.

Hochmenschen lächeln den ganzen Tag über die Dummheit und Unvollkommenheit der andern, gewöhnlichen Sterblichen. Sie teilen die Menschheit in zwei Klassen ein, in Dumme und Saudumme. Sie, die Hochmenschen, gehören natürlich we-

TAXAMETER- UND REISEUNTERNEHMUNG
SELNAU
 Herrschaftl. Privatwagen, 3-, 4-, 6- und 8-plätzige
 8 Gesellschaftswagen neuester Konstruktion
 G. Winterhalder, Zürich, Werdstrasse 128.

der zu diesen noch zu jenen, sie sind unantastbar, heilig.

Hochmenschen machen sich eine ehrenvolle Pflicht daraus, sich nicht den bürgerlichen Gesetzen zu unterwerfen. Sie gehen keine Ehe ein, sondern wechseln ihre Hochliebschaften so oft wie nur irgend möglich, um immer von neuem den Beweis bringen zu können, dass sie voll und ganz frei sind.

Sehr oft unterstützen die Hochmenschen ihre hohe Lebensweise mit Rohkost. Ihr Schicksal lesen sie aus den Sternen, und ihre Hochseelen wanderten schon vor Jahrtausenden durch das Weltall.

Die Hochmenschen sind ganz rührend in ihrer Art, sie glauben, ein losgelöstes, in sich ruhendes Leben zu führen, und tun doch ihr Leben lang nichts anderes, als den gewöhnlichen Menschen vordemonstrieren, was ein Hochmensch ist. Was wären sie ohne Zuschauer? Sie wähnen, ein eigenes, ein Hochleben zu leben, und doch sind sie nichts als eine etwas kitschige, aber oft recht amüsante Kulisse im Hintergrund des Erdentheaters.

Grete Grundmann

Berner Humor

Ich steige ins Berner Tram und verlange ein Billett für die Hypsa.

«Drissg Rappe!» fordert der Kondukteur.

«Und mues-i jetz für d'Hypsa am Bahnhof umstiege?» frage ich bekümmert.

«Gäng am Bahnhof umstige, wämme nüd seit!» begehrte der Kondukteur auf und wollte sich von mir abwenden.

«Entschuldiged Sie» fuhr ich versöhnlich weiter, «i bi halt nöd vo hie!»

«Dä weit-Er gwüss neume angersch umstige, jawoll!» schloss der Träumer und verfügte sich auf seinen Perronplatz.

In der Metzgergasse in Bern lebte seinerzeit ein Mann mit einem ganz ungeheuren Kropf. Natürlich wurden beide oft entsprechend angeglotzt. Wurde es ihm zu dumm, so näselte er den Unbequemen an: «Wenn Du mir es Zähni gischt, so channsch ne hämpfele». F. Sch.